Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 253 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag 23. September 1875. (Thecla.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. Sept. Die „Germania" schreibt: Letzthin versuchten die „Liberalen" aus dem Verlaufe der Freiburger Katholikenversammlung den Niedergang der „ultramontanen Agitation" zu beweisen. Dieser Beweis muß an gewissen Stellen entweder nicht den gewünschten Eindruck gemacht oder nicht zutreffend erfunden worden sein, denn heute widmet die „Nordd. Allg. Ztg." der Versammlung einen Artikel, der in nachstehenden Sätzen gipfelt:

„Die ultramontane Agitation hat auch auf der letzten Generalversammlung wieder gezeigt, nicht bloß, wie sorgsam und mit welcher Schärfe sie alle Punkte erforscht hat, an welchen sie ihre Hebel einsetzen könnte, sondern auch — mit welcher Gewandtheit sie sich der Unfreiheit des „absoluten" Staates zu bedienen weiß, um den Zwecken der „wahren Freiheit", wie sie Herr v. Ketteler versteht, zu Hülfe zu kommen. Auch ist die Versammlung nicht auseinander gegangen, ohne mindestens Einem der vielen „Märtyrer" neuester Zeit ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Sie hat eine Adresse an Se. Eminenz den Cardinal Ledochowski gerichtet, in welcher derselbe als „Vorfechter aller Bekenner" im heutigen „Culturkampf" anerkannt wird."

Demnach scheint es, daß offiziöserseits nachträglich das Bedürfniß empfunden wird, vor einer Täuschung über das Nachlassen der ultramontanen Agitation zu warnen. Mit der Art und Weise, wie dies geschieht, können wir uns im Großen und Ganzen einverstanden erklären, denn sie hält sich von den hergebrachten Schimpfereien fern und stellt dem Vorgehen der Katholiken ein Zeugniß aus, welches einer politischen Partei alle Ehre macht.

— Die Provinziallandtage der Provinz Westfalen und der Provinz Schleswig-Holstein, sowie der Communallandtage der Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sind zum 3. Oktober d. J. zusammenberufen.

— Mit Befremden las man wiederholt Entscheidungen der Verwaltungsbehörden, wonach den vom Sperrgesetz betroffenen Geistlichen die Steuer von einem Einkommen, das nicht mehr in ihre Hände gelangte, abverlangt werden dürfe, und in der That mußten die Executoren der Welt den Beweis liefern, daß auch da, wo nichts ist, der Kaiser sein Recht nicht verloren habe. Die Verwaltungsbehörden beriefen sich dabei auf den Wortlaut des Gesetzes, wonach Steuerermäßigungen im Laufe des Jahres nur dann zugelassen sind, wenn eine von dem Willen des Besteuerten unabhängige Einkommensverringerung eintritt. Weil nun die gesperrten Geistlichen durch Unterwerfung unter die Staatsgesetze die fraglichen Einnahmen sich hätten erhalten resp. jederzeit wieder erlangen können, so wurde deducirt, seien sie des Anspruchs auf Steuerermäßigung verlustig. Diese Auffassung hat sich nun aber der Finanzminister nicht zu eigen machen können, sie vielmehr in einem Erlaß vom 6. Sept. für nicht zutreffend erklärt und angeordnet, daß man die Entscheidung der Frage, soweit dabei das laufende Jahr in Betracht kommt, bis nach dem Schluß desselben vertage und alsdann danach ireffe, ob die betreffenden Geistlichen thatsächlich wieder in den Genuß des zur Steuer veranlagten Einkommens getreten seien. Bei der Neuveranlagung aber seien die eingestellten Leistungen außer Ansatz zu lassen, eine Steuer vom gesperrten Theil des Einkommens also nicht zu verlangen. Diese Entscheidung des Ministers hat, nach der Ansicht der „Frkf. Ztg.", der wir beipflichten, nicht nur die Billigkeit, sondern auch die Logik auf ihrer Seite.

— Das Stadtgericht hat den verantwortlichen Redacteur der „Germania", Taube, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck und des Staatsministeriums zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die innerhalb 4 Jahren der „Germania" gemachten Preßprozesse sind jetzt der Zahl hundert nahe gekommen. Es lebe der nationalliberale Parteiruf: „Durch Einheit zur Freiheit."

— Der Proceß Arnim dürfte vor dem Obertribunal am 17. October zur Verhandlung gelangen. In juristischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß das Obertribunal das Erkenntniß des Kammergerichts lediglich bestätigen wird. Man glaubt nicht, daß das Obertribunal die Incompetenz des hiesigen Stadtgerichts zur Aburtheilung der Sache aussprechen wird. Es ist fraglich, ob die Familie des Grafen Harry von Arnim alsdann ein Gnadengesuch an den Kaiser richten wird.

— Die „N. A. Ztg." bescheinigt heute Abend, daß das preußische Staatsministerium nichts gethan oder unternommen habe, das Pferdeausfuhrverbot rückgängig zu machen. Die ministerielle Note kann aber nicht gleichzeitig bestreiten, daß auch z. B. die ostpreußischen Pferdezüchter die Rücknahme des Verbots dringend wünschen. Ist dies aber der Fall, so hätte der Ressortminister, also der Minister für Landwirthschaft, immerhin sich für Aufhebung des Verbots um so mehr verwenden können, als Rußland gegen die Ausfuhr seiner Steppenpferde nach Frankreich nichts einzuwenden findet, obschon es seine eigene Reiterei verstärkt.

— Obgleich die Arbeiter der Borsigschen Maschinenfabrik erst vor Kurzem eine Lohnherabsetzung von 10 Procent erfahren haben, und außerdem die Arbeitszeit eines großen Theils derselben von neun auf sechs Stunden reducirt worden, ist trotzdem wiederum, wie die „Staatsb.-Ztg." erfährt, eine weitere Lohnherabsetzung von zehn Procent eingetreten. Der Wunsch eines Theils der mit verkürzter Arbeitszeit Arbeitenden, dieselbe statt von 8 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags mit zwei Stunden Unterbrechung auf 6 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags ohne Unterbrechung verlegen zu dürfen, ist unberücksichtigt geblieben, und somit den Betroffenen auch die Gelegenheit abgeschnitten, an den bei Gewährung des Wunsches freien Nachmittagsstunden auf andere Weise sich Beschäftigung zu verschaffen und die schwer empfundene Lohnverkürzung dadurch wenigstens etwas wieder auszugleichen.

— Hiesige Blätter berichten: Die aus vielen Ortschaften laut gewordenen Klagen über die zunehmende Unsicherheit der Person und des Eigenthums haben unter den Bewohnern der hinter dem Gesundbrunnen belegenen sogenannten Schäferei am Reinickendorfer See und ihrer Nachbarn den Gedanken der Selbsthülfe angeregt. Man beabsichtigt, während gewisser Nachtstunden Patrouillen die Gegend durchstreifen zu lassen, welche aus selbstständigen Einwohnern zusammengesetzt sind. Eine am Sonnabend deshalb abgehaltene zahlreiche Versammlung hat sich bereit erklärt, an jenem Patrouillendienst Theil zu nehmen und ein Comité ist mit der schleunigen Ausarbeitung eines näher eingehenden Planes beauftragt worden.

— Durch die Zeitungen läuft folgende, anscheinend officiöse Notiz:

„Gegenüber den seit längerer Zeit über die großen Zinsverluste des Invalidenfonds im Publikum verbreiteten Gerüchten ist es vielleicht von Interesse, hervorzuheben, daß im Jahre 1874 der zur Deckung der Ausgaben im Etat vorgeschriebene Capitalzuschuß gar nicht erforderlich ist, vielmehr sich ein Einnahme-Zuschuß von 972,069 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., welcher nach §. 7 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 in die Reichskasse fließt, ergeben hat. Diese ungewöhnlich hohe Zinseinnahme ist, wie die „Erläuterungen zu der dem Bundesrathe vorliegenden Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1874" besagen, dadurch entstanden, daß der Reichs-Invalidenfonds sich eines großen Theiles der Eisenbahn-Prioritäten, welche er zu Anfang 1874 besaß und wofür er am 1. Januar halbjährige Zinsen bezogen, im Laufe des Jahres entäußerte und an Stelle derselben Schuldverschreibungen deutscher Staaten und communaler Corporationen erworben hat, welche zum Theil bei anderen Zinsfälligkeitsterminen noch 7- bis 11monatliche Zinserträgnisse, zum andern Theil aber bei gleicher Zinsfälligkeit in Folge der vertragsmäßig 14 Tage früher, mithin für 2 Semester bereits am 18. December erfolgten Zahlung eine volle dritte halbjährige Zinsrate geliefert haben."

„Es sind wohl, bemerkt die Kreuzztg., weniger über die großen Zinsverluste, als vielmehr über die Verluste an Capital, welche dem Invalidenfonds in Aussicht stehen, im Publikum Gerüchte verbreitet gewesen, die bis jetzt noch keine bestimmte Widerlegung gefunden haben. Es sollten nämlich an 70 Millionen Thaler dieses Fonds in Eisenbahn-Prioritäten, die zur vorläufigen Anlegung allerdings nach dem Gesetz über die Bildung eines Invalidenfonds zugelassen sind, untergebracht sein. Nach demselben Gesetz müssen diese Papiere jedoch bis zum 1. Juli nächsten Jahres gegen solche vertauscht werden, die zur definitiven Anlegung des Fonds bestimmt und als solche aufgeführt sind. Die Verwaltung des Invalidenfonds wird sich demnach dieser Eisenbahn-Prioritäten, wie Hannover-Altenbeken u. s. w., im Laufe der nächsten Zeit, soweit es nicht schon geschehen, entäußern müssen, — und dieser Prozeß ist es, von welchem man Verluste an Capital im Publikum fürchtet.

Was die obige Zinsberechnung betrifft, so beweist sie zunächst nichts zur Sache. Niemand würde dadurch reicher werden, wenn er einen Theil seines Vermögens aus der linken Tasche nähme und in die rechte thäte. Es mag ja, wie es oben heißt, „von Interesse sein", hervorzuheben, „daß im Jahre 1874 der zur Deckung der Ausgaben im Etat vorgesehene Capitalzuschuß gar nicht erforderlich gewesen ist", aber dieses Interesse wird in der obigen Notiz schließlich selbst in die richtigen Grenzen zurückgeführt. Die Mehreinnahme der Zinsen kann darauf hinauslaufen, daß bei dem Verkauf von gewissen Eisenbahnprioritäten und beim Ankauf von Papieren zur definitiven Belegung ein scheinbarer Zinsgewinn gemacht worden ist. Dies ist ganz ebenso, als ob ein Privatmann, der irgend ein Werthpapier verkauft, um dafür ein anderes zu kaufen, von dem ersteren den etwa in den nächsten Tagen fällig werdenden Coupon abschneidet und für den andern den Cours mit Hinzurechnung des Werthes des laufenden Coupons zahlt, um den letzteren in den nächsten Tagen für sich einzulösen. Eine doppelte Zinseinnahme gäbe das freilich, wenn auch nur im Buche. Somit würde die obige Mittheilung erst durch Hinzufügung von Einzelheiten, welche ein genaueres Urtheil ermöglichen, die beabsichtigte Aufklärung und Beruhigung gewähren."

— Die Klagen über Ausartung von Krieger-Vereinen zu bloßen Vergnügungs-Gesellschaften, namentlich in den westlichen und südlichen Gegenden, mehren sich. Auch die „Köln. Ztg." hielt es neulich für nöthig, an die Krieger- und Landwehr-Vereine die Mahnung zu richten, „daß sie ein Uebermaß festlichen und kostspieligen Feierns weislich vermeiden sollten". Die „Darmstädt. Ztg." schloß sich dieser Mahnung an und sprach die Hoffnung aus, daß die Krieger-Vereine „diese Mahnung nicht ungehört möchten verhallen lassen".

— Die Reichsjustizcommission verhandelte in ihren letzten Sitzungen über die Frage der Privatanklage. Nach dem Entwurf soll bei strafbaren Handlungen, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt oder bei denen der Strafrichter neben der Strafe auf eine, an den Verletzten zu erlegende Buße erkennen kann, der Verletzte befugt sein, die Privatanklage zu erheben, wenn die Staatsanwaltschaft die öffentliche Klage abgelehnt hat. Seitens der Abg. Gneist und Dr. Wolffson sind zu dieser Bestimmung Anträge eingebracht worden, welche den Kreis der Privatanklage erheblich erweitern würden. Die Commission beschloß, bei der Detailberathung die Vorschläge des letztgenannten Abgeordneten zur Grundlage zu nehmen. Nach Maßgabe derselben würde das Gericht berufen sein, auf eine Beschwerde wegen Ablehnung der öffentlichen Anklage Seitens der Staatsanwaltschaft die Berechtigung der Denunciation zu prüfen und, wenn es sie für begründet findet, die Voruntersuchung oder das Hauptverfahren zu eröffnen; — die weitere Betreibung der Sache würde durch einen hierzu zu bestellenden Staatsanwalt oder durch einen vom Gerichte zu benennenden und mit der Vertretung der Staatsanwaltschaft zu beauftragenden Rechtsanwalt erfolgen.

— Morgen hält der Bundesrath seine erste Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Vorlagen betreffend die Einführung der Münzgesetze und die Außercourssetzung verschiedener Landesmünzen.

— Zur Charakterisirung des Verfahrens unserer Regierung bei der Silbereinziehung wird der Kreuzzeitung aus guter Quelle versichert, daß der Finanzminister neun Millionen Thaler als Silber nach England verkauft habe, ohne jedoch die Münze vorher einschmelzen zu lassen, daß die ganze Summe nach wenigen Wochen in Thaler-Rimessen von England nach Deutschland zurückgesandt

---

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Marie Lenzen**, geb. **di Sebregondi**.

15 (Fortsetzung.)

Die beiden Männer befanden sich auf dem Wege nach Rauhenhorst und hatten eben den Saum des Waldes erreicht, als Paul die letzten Worte aussprach. Der alte Herr blieb stehen, faßte seinen jungen Begleiter scharf in's Auge und reichte ihm dann die Hand hin. „Sie sind im Rechte, Paul, und ich im Unrecht," sagte er; „ich sehe ein, daß ich Sie mit meinem übereilten Wort wirklich verletzt habe. Und da Sie — was Sie wohl zugestehen werden — nicht eben sanftmüthiger Natur sind, so ist es höchst anerkennenswerth, daß Sie die Aeußerung ihres Unwillens darauf beschränken, mich „Herr Oberst" zu nennen. Sie sehen, mon cher, der alte Soldat hat Sie verstanden."

„Ach, Onkel Karl," sagte Paul, seine Hand mit herzlichem Drucke in die des Obersten legend, „das war auch ein übereiltes Wort, — verzeihen Sie es mir! Wollte Gott, daß meine Mutter mir nicht so früh entrissen worden wäre, oder daß ich öfter und länger mit Ihnen in Ravenschlag gelebt hätte, — meine rauhe Natur hätte dann vielleicht eine wohlthätige Milderung erfahren."

„Ei, mein Junge, dazu ist es noch durchaus nicht zu spät. Lassen Sie sich nur von Tante Josephine erziehen; deren sanfte Hand wird Ihnen die Falte da zwischen den Augenbrauen wegglätten, ehe sie sich unvertilgbar festsetzt. Wissen Sie wohl, Vetter, daß es noch viel zu früh ist, sie überhaupt zum Vorschein kommen zu lassen?"

„Meinen Sie, Onkel Karl?" fragte Paul nachdenklich und fuhr mit der Hand über die stolze Stirne, die in diesem Augenblick ruhig und glatt wie Marmor war. „Es kann wohl sein, daß ich im Verkehr mit meinem ernsten Vater und seinem Vetter, dem stets kränkelnden Onkel Franz, vor der Zeit alt geworden bin."

„Alt? Und der Mensch ist siebenundzwanzig Jahre! Oder sind's achtundzwanzig? Wissen Sie was, Paul? Vergessen Sie Ihr hohes Alter, so lange Sie in Ravenschlag sind. Ich liebe keine jungen Greise."

Die Herren besorgten einige kleine Aufträge, welche Frau v. Sendenhorst ihnen mit nach Rauhenhorst auf den Weg gegeben hatte, und dann folgte Paul dem Obersten in die stille Klosterstraße, um den besprochenen Besuch abzustatten. Als der Oberst sagte: „Dies ist das Haus," stutzte sein junger Begleiter sichtlich. Was er auch von der Armuth und Herabgekommenheit Regine Ottmar's — das war Frau Nagelmann's Mädchen-Name — gehört hatte, so war doch immer noch in seinen Gedanken ein Begriff von wenigstens äußerer Wohlanständigkeit damit verbunden gewesen; denn Alle, die sich in ihrer Heimath ihrer erinnerten, sprachen von ihr als einer reichen Erbin, einer fein gebildeten Dame. Und jetzt — dieses sollte ihre Wohnung sein, dieser wüste, verachlässigte Bau, der kaum noch bewohnbar zu sein schien?

Der Oberst ließ seinem Neffen nicht lange Zeit, sich zu besinnen; er schritt ihm voran durch den weiten, öden Vorplatz in das Familienzimmer, dessen Thüre offen stand. Der alte Herr fand, daß Anna, je älter sie wurde, desto mehr Sorgfalt und Geschick in der Ordnung und Führung des Hauswesens ihrer Eltern entwickelte, obwohl es ihr freilich nicht glückte, dem immer fortschreitenden Verfalle Einhalt zu thun. Der Eindruck, welchen Paul in diesem dürftigen Raume empfing, war ein ganz entgegengesetzter. Ihn schienen von jeder der schadhaften Wände, aus jedem der verbrauchten Möbelstücke Mangel und Armseligkeit anzugrinsen, und während er sich mit einer Art widerwilliger Neugier in dem traurigen Gemache umsah, sagte er sich mit unedelmüthiger Genugthuung: „Sie ist bitter bestraft!"

Er hatte Zeit, seinen Beobachtungen und Gedanken nachzuhängen, weil Niemand von den Bewohnern im Zimmer war. Der Oberst unterbrach ihn aber bald. „Sie sind vermuthlich Alle im Garten", sagte er; „suchen wir sie dort auf."

Seine Vermuthung war richtig. Im Garten, der jetzt, Dank Anna's angestrengten Bemühungen, von dem meisten Unkraut befreit war, fand sich, den immer umherstreifenden Reiner ausgenommen, die kleine Familie versammelt. Unter dem Birnbaum saß Frau Nagelmann, mit einer häuslichen Arbeit beschäftigt, dürftig gekleidet, hager, mit blassen, vergrämten Zügen. In den Gartenpfaden schlenderte ihr Eheherr in zufriedener Unthätigkeit auf und ab. Herr v. Sendenhorst hatte gestern einen Rehbraten geschickt, und die Aussicht auf ein so schmackhaftes Gericht versetzte den alten Advocaten in die beste Laune. Einen Augenblick sah der Oberst sich vergeblich nach Anna um; dann entdeckte er sie am fernsten Ende des Grundstückes auf einem großen Kartoffelbeete, bewaffnet mit einer Hacke und in voller Arbeit mit dem Anhäufeln der Erde um die Pflanzen beschäftigt. Sie war so vertieft in ihre Aufgabe, daß sie die Ankunft der Gäste übersah. Herr v. Sendenhorst hätte sie gern gleich herbeigerufen; aber er fühlte, daß es ihm oblag, zuerst seinen Begleiter Herrn und Frau Nagelmann vorzustellen. Er entledigte sich dieser Pflicht mit so ernster Gewissenhaftigkeit, als seien die armen Leute, denen er seinen Gast zuführte, wenigstens sein General und dessen Frau Gemahlin, also die vornehmsten Herrschaften, die es seiner Schätzung nach gab.

Während Frau Nagelmann mit nervöser Hast von ihrem Sitze auffuhr, sich stumm und steif verbeugte, und dann, ohne zu reden, ohne ein Zeichen des Willkommens zu geben, sich wieder niederließ, begrüßte Dr. Nagelmann die Ankömmlinge mit laut geäußerter, beinahe übertriebener Freundlichkeit. Wenn Paul sich durch das Benehmen der Frau zurückgestoßen fühlte, so war ihm das des Mannes vollends zuwider. Seine Züge nahmen sofort einen solchen Ausdruck von Selbstbewußtsein, ja, von Hochmuth an, seine Worte klangen so gemessen, so eisig kalt, daß der Oberst es lebhaft bereute, ihn zu diesem Besuche vermocht zu haben. Der alte Kriegsmann fühlte, wie er sich in seinen Gedanken ausdrückte, die Nothwendigkeit, eine Diversion herbeizuführen, und zu diesem Zwecke Hülfstruppen in's Treffen zu führen. Deshalb wandte er sich ohne Zeitverlust an Anna. „Nun, mein kleiner Recrut," rief er ihr laut und lustig zu, „bist du unter die Pioniere gegangen? Du wühlst ja im Erdboden umher, als müßtest du heute noch weiß Gott wie viel Schanzlöcher graben."

„Ah, Herr Oberst," rief Anna mit hell aufleuchtendem Gesichte beim Klange der guten, bekannten Stimme und warf die Hacke weg, während sie eilig aus den Holzpantoffeln in die am Ende der Furche stehenden Schuhe schlüpfte. Als sie aber unterdessen den Begleiter des Herrn v. Sendenhorst gewahrte, verdunkelten sich ihre Züge ein wenig, und sie sagte weniger freudig, als der Ton ihres ersten Ausrufs erwarten ließ: „Wie gütig ist es, daß Sie ein Mal kommen, meine Eltern zu besuchen."

„Dies Mal begleitete ich eigentlich Vetter Paul, der deinen Eltern seine Aufwartung machen wollte; du siehst, Kind, ich bin bloß eine Nebenperson."

„Als ob Sie das jemals für uns sein könnten!" versetzte Anna im Tone eines leisen Vorwurfs, während ihr Blick und ihr Lächeln den alten Freund liebevoll begrüßten.

wurde, und der englische Unternehmer also einfach die Differenz des Silberwerthes und des Thalerwerthes gewann. Daraus zieht das Blatt den Schluß, daß, so lange solche Fehler unserer Münzpolitik nicht corrigirt würden, es vergeblich sein werde, ein Zurückgehen der Preise, also auch der Löhne zu erwarten. —

* **Breslau**, 21. Sept. Zu dem diesjährigen Protestantentage, welchem dieses Jahr zum erstenmal in Preußen eine Kirche geöffnet wird und der vom 28. bis 30. d. M. hier stattfinden wird, haben auch verschiedene außerdeutsche Vereine das Erscheinen ihrer Vertreter zugesagt. Die schweizerische „Reform" wird einen Abgeordneten aus Basel entsenden, aus Holland kommt ein Delegirter niederländischen Protestantenbundes, und ebenso haben sowohl die englischen als die nordamerikanischen Unitarier Delegirte angemeldet. — Diese freundschaftliche Verbindung mit Parteikreisen der erklärten Negation ist ein neues Zeichen von der unwiderstehlichen Gewalt, womit innerhalb des bodenlosen modernen „Protestantismus" die Strömung des Unglaubens immer mehr die Herrschaft gewinnt und auf der abschüssigen Bahn vorwärts drängt. Dies fügen nicht wir bei, sondern die orthodox-protestantische Kreuzztg.

— Was bisher bloß am dürren Holze geschah, das geschieht nun auch am grünen, d. h. auch die „staatsfreundliche" Presse bekommt das zweischneidige Schwert des Zeugnißzwanges zu fühlen.

Die „Breslauer-Zeitung" brachte nämlich vor Kurzem ein Inserat, welches das auf dem Bahnhofe Schwientochlowitz verabreichte Bier einer Kritik unterwarf. Es wurde seitens der Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur Anklage erhoben und war derselbe Anfang dieses Monats zur Vernehmung betreffs dieses Inserats resp. Namhaftmachung des Verfassers seitens des Gerichts vorgeladen worden. In diesem Termin machte der angeklagte Chef-Redacteur darauf aufmerksam, daß die betreffende Nummer der Zeitung während seiner Erkrankung erschienen und die Verantwortlichkeit für dieselbe, wie die Zeichnung nachweist, seitens eines anderen Mitgliedes der Redaction übernommen worden war; die beregte Angelegenheit sei überhaupt speziell Sache der Expedition. In Folge dessen war nun der Chef der Expedition als Zeuge in qu. Untersuchungssache vorgeladen; derselbe, befragt, ob ihm der Einsender jenes Inserats bekannt sei, bejahte dies, verweigerte jedoch die hierauf verlangte Namens-Nennung desselben; Zeuge wurde demzufolge mit den auf die Zeugniß-Verweigerung stehenden Strafen bekannt gemacht und erreichte damit nach Unterschrift des Protokolls der Termin seine Endschaft.

* **Thorn**, 19. Sept. Bei der Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlbezirk Thorn-Kulm hat der deutsche Kandidat, Kreisrichter Dr. Gerhard in Kulm, 9760 Stimmen erhalten, der polnische Kandidat, Rittergutsbesitzer von Sczaniecki in Nawra, 9229 Stimmen. Bei der Wahl im vorigen Jahre erhielt der deutsche Kandidat 9649 Stimmen, der polnische 9206 Stimmen.

* **Leipzig** 21. Sept. Nach der nunmehr vollständig vorliegenden amtlichen Liste der Ergänzungswahlen zur sächsischen Zweiten Kammer haben, wie die „Leipziger Zeitung" meldet, von den neugewählten 31 Abgeordneten 18 bereits bisher der zweiten Kammer angehört, während 13 neu in dieselbe eintreten. Die Conservativen haben 12, die Fortschrittspartei 9, die nationalliberale Partei 8 Candidaten durchgebracht. Bei zwei neugewählten Abgeordneten ist die Parteistellung noch nicht bekannt.

* **Frankfurt**, 20. Sept. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt in eigener Angelegenheit: „Um 11½ Uhr heute Vormittag erschien der Untersuchungsrichter, Herr Dr. Murhard, in Begleitung eines Protokollführers in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse auf dem Klapperfelde und ließ sich die dort inhaftirten Redacteure der „Frankf. Ztg." vorführen. Nachdem er Hrn. Sonnemann das in seiner Sache ergangene Urtheil des Ober-Tribunals vom 9. Sept. d. J. mitgetheilt, welches die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückweist, richtete er an diesen, sowie an die Herren Curti, Sewigh und Dr. Holthof einzeln die Frage, ob sie bei ihrer Erklärung, das von ihnen verlangte Zeugniß verweigern zu müssen, beharrten, was von den sämmtlichen Inhaftirten als selbstverständlich bejaht wurde. Nachdem diese Erklärung protokollirt war, zog Herr Dr. Murhard sich zurück."

* **Karlsruhe**, 17. Sept. Das Ergebniß der Wahlmännerwahlen zur Ergänzung der zweiten Kammer ist amtlich zwar noch nicht festgestellt worden, allein es läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit angeben. Bisher zählte die zweite Kammer unter ihren 63 Mitgliedern 50 Nationalliberale, 10 „Ultramontane" und 3 Demokraten, in Zukunft wird sie 46 Nationalliberale, 13 „Ultramontane" und 4 Demokraten zählen. Die Wahlen weisen also Verluste der Nationalliberalen und Gewinnste der katholischen Volkspartei auf. Die Betheiligung an der Wahl war mit wenigen Ausnahmen geringer als je; in Mannheim, wo die Nationalliberalen einen Compromiß mit den Demokraten einzugehen gedachten, siegten Letztere mit fast Zweidrittelmajorität.

* **München**, 19. Sept. Der bekannte Pfarrer und ehemalige Landtags-Abgeordnete Lucas ist, wie das Münchener „Vaterland" erfährt, „wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Berufsehrenkränkung und groben Unfuges" in Anklagezustand versetzt worden. Hr. Lucas soll einen Gehülfen des Brandversicherungs-Inspectors aus Cham beleidigt und „mit einem aus der Erde gerissenen Grabkreuze in die Flucht geschlagen" haben. Sein Amts- und Parteigenosse Pfarrer Mahr von Ebermannstadt, der schon seit Monaten im Zellengefängniß sitzt, hat jetzt ein Begnadigungsgesuch an König Ludwig gerichtet. — In Regensburg hat vor einigen Tagen ein Soldat der Garnison (Offiziersbedienter) seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. September. Der gemeinsame österreichisch-ungarische Voranschlag für das Jahr 1876 erfordert 93³/₁₀ Millionen; also 2⁷/₁₀ Mill. mehr als im Vorjahre. Dabei ist der mit 17 Millionen für Kanonen veranschlagte Aufwand, wovon die Hälfte pro 1876—77 beansprucht wird, nicht mitgerechnet.

Die Officiösen haben sich bekanntlich bemüht, das Einvernehmen der drei Kaisermächte bezüglich der Herzegowina-Angelegenheit als ein fortdauernd ungetrübtes und einiges darzustellen. Allein so ganz herzenseinig scheinen dieselben doch nicht immer gewesen zu sein. Ein wie es scheint gut unterrichteter Berliner Correspondent schreibt darüber in sehr vorsichtiger Weise, wie folgt: „In diplomatischen Kreisen verlautet, daß es eine Zeit lang scheinen konnte [!], als ob die Harmonie zwischen den beiden nächstbetheiligten Mächten, Oesterreich und Rußland, eine bedenkliche Störung erleiden würde. Schon beim ersten Beginn des Aufstandes hatte sich in der wiener Hofburg eine damals übrigens mehrfach signalisirte Störung geltend gemacht, welche die Gelegenheit zu einer territorialen Ausdehnung des Kaiserstaates gekommen glaubte und mit großer Entschiedenheit rieth, sie wahrzunehmen. Eine Zeitlang zurückgedrängt, schien sie in der letzten Zeit wieder die Oberhand gewinnen zu sollen, wie sich das auch mehrfach in inspirirten wiener Correspondenzen zeigte. Welche Eventualitäten daraus hätten entstehen können, mag dahingestellt bleiben; wenn sie aber vermieden wurden, so darf das neben anderen Umständen zu nicht geringem Theil der rechtzeitigen Vermittlung der deutschen Regierung zugeschrieben werden."

* **Graz**, 18. Sept. Nach 10 Uhr fand im Stadttheater die Eröffnung des Naturforschertages durch Professor Rollet statt. Anwesend sind über tausend Personen, darunter der Statthalter, der Landeshauptmann, die Gräfin von Meran, die Baronin Kübeck und viele Damen der Stadt.

* **Pest**, 19. Sept. Die „Frkf. Ztg." meldet: Dem Abgeordnetenhause überreichte der Finanzminister den Budgetvoranschlag pro 1876. Derselbe entwickelte dann in dreistündiger Rede ein Exposé über die Finanzlage. Der Minister erklärte, der Budgetentwurf bilde eine sichere Basis für die Regelung des Staatshaushalts. Der Entwurf weise trotz den Abstrichen des 1875er Budgets noch Ersparnisse im Gesammtbetrage von 8,617,000 Gulden auf. Die Einnahmen seien nur auf völlig sichere Ziffern basirt, so daß sich die Bilanz um volle 10 Millionen gebessert habe, das unbedeckte Deficit auf etwas über 11 Millionen reducirt erscheine. Hierzu kommen aber noch 2½ Millionen für Kanonen, deren Nothwendigkeit die Regierung Jedermann gegenüber vertheidigen werde, und 2 Millionen für einen später zu erwähnenden Zweck. Das Deficit müsse aber schwinden, denn die Frage der Eisenbahn- und Staatsschulden-Convertirung sowie die Valutaregulirung können nur bei geordnetem Staatshaushalte günstig gelöst werden. Deshalb seien Opfer erforderlich und er beantrage bei Eliminirung der drückenden vierprocentigen Erwerbssteuer, die Einführung einer 3½procentigen allgemeinen Einkommensteuer, welche bis zur Durchführung der gesammten Steuerreform die Herstellung des Gleichgewichtes ermöglichen soll. Durch eine solche Einkommensteuer würde das Deficit pro 1876 einschließlich aller erhöhten Erfordernisse fl. 8,590,000 betragen. Der Minister will weiter die Steuermanipulation gründlich ändern und zur Verwaltung der directen Steuern Steuerinspectorate errichten, wozu es der erwähnten 2 Millionen bedürfe. Er gedenke die uneinbringlichen Steuerrückstände abzuschreiben, und die übrigen desto strenger einzutreiben, um das Deficit von 8 Millionen aus den vorhandenen Anlehensgeldern, welche noch bis 1877 genügen werden, zu bedecken. Um dem in der ersten Jahreshälfte stetig vorkommenden Cassadeficit abzuhelfen, müsse ein Cassagebahrungsfonds gegründet werden. Hierzu sowie um alle ungarischen Anlehen einschließlich des 153 Millionen-Anlehens unificirt zu convertiren, erachte er ein Anlehen von etwa 300 Millionen erforderlich. Das Anlehen müsse ein reines ungarisches Renten-Anlehen sein, und da er sich jetzt völlig frei bewegen könne, warte er hierzu die gelegenste Zeit ab. Man könne ein Renten-Anlehen auf dem europäischen Markt nur dann einführen, wenn Ungarn bewiesen haben werde, daß es seinen Staatshaushalt aus eigener Kraft regeln könne. Das Exposé wurde mit anhaltendem allgemeinem lebhaftem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde der Reichstag durch königliches Rescript bis zum 4. October vertagt.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Sept. Das Ministerium des Auswärtigen hat, dem Wunsch der englischen Regierung entsprechend, die Taxe für Telegramme zwischen Frankreich und England zu ermäßigen, seine Ansichten darüber ausführlich motivirt und die darauf bezüglichen Schriftstücke heute dem Finanzministerium vorgelegt. Wie man vernimmt, ist man im Finanzministerium ebenfalls der Ansicht, daß eine Ermäßigung des Tarifs sehr wünschenswerth sei, und wird in einigen Tagen eine definitive Entscheidung bekannt werden.

Spanien.

* **Madrid**, 20. Sept. Die letzten Wochen haben den Carlisten wenig Erfreuliches gebracht; gleichwohl scheint Don Carlos trotz der sehr bedenklichen Lage zum äußersten Widerstand entschlossen und hat am 12. Sept. von Leiza aus ein Manifest „An meine Freunde in Frankreich" erlassen, dem wir einige Stellen entnehmen: „Als Kämpe des katholischen Glaubens und des monarchischen Rechtes, bin ich der Einzige, der mit den Waffen in der Hand eintritt für die Vertheidigung der Grundprincipien jeder christlichen Gesellschaft. Ich habe diese große Mission aus Gottes Hand übernommen; ich werde sie ohne Zaudern, ohne Compromiß, ohne Schwäche zu Ende führen. Zu mir steht mein Volk, bereit, alles zu opfern und alles zu erdulden. Ungebrochen stehen diejenigen, die ich bewaffnen konnte, die übrigen erwarten Waffen, um sich in Masse zu erheben und in einem raschen Feldzug die besiegte feindliche Armee zu vernichten. Kommet selbst und überzeugt Euch von den Erfolgen meines Kreuzzuges. Die mit kaltem Blut auf Befehl der gekrönten Revolution begangenen Verwüstungen werden Euere Entrüstungen herausfordern; rauchende Brandstätten werden Euch die Wuth unserer wilden Gegner bezeugen, und die Begeisterung der Bevölkerung wie meiner Soldaten wird in Euch die Erinnerung erwecken an die Kämpfe der Vendée. Die Ereignisse drängen sich. Die kosmopolitische Revolution hat gegen mich alle ihre Kräfte entfaltet. Fürchtet nichts, ein Bourbon bleibt bei seinem Wort: ich habe versprochen, die Revolution zu tödten, und sie wird sterben."

— Die zwischen dem päpstlichen Stuhl und der spanischen Regierung unlängst entstandenen Differenzen scheinen nach den letzten Mittheilungen ernstlicher Natur zu sein, und macht die letztere Miene, den diplomatischen Verkehr abzubrechen. Der Papst dagegen hat seinem Nuncius in Madrid bereits Weisungen gegeben, und wird denselben sofort abberufen, falls seinen berechtigten Wünschen nicht Rechnung getragen wird. Zu dieser Lage der Dinge bemerkt die fortschrittliche Berliner „Volksztg.": „Anstatt froh zu sein, daß es noch Regierungen gibt, die diplomatische Beziehungen mit ihm unterhalten, setzt sich der Papst aufs hohe Pferd! Er weiß vielleicht, was er den spanischen Herrschern bieten darf." Echt „liberal" gesprochen wie es der Charakter unserer Zeitrichtung fordert! Also der hl. Stuhl soll seine Principien aufgeben, um beim spanischen Alfonso noch — etwas mitspielen zu können. Freilich in unserem deutschen Vaterlande gibt's Leute genug, die eine solche Selbstver—demüthigung üben.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin** 22. Sept. Die Conferenz der Delegirten deutscher Seehandelsplätze ist heute eröffnet worden. Es waren Vertreter von 20 Seehandelsplätzen zugegen; zum Vorsitzenden wurde Clausen (Bremen) gewählt. Nachdem derselbe die Nothwendigkeit dargethan hatte, den Agitationen der Schutzzöllner entgegenzutreten, gelangte die von der Königsberger Kaufmannschaft an das Reichskanzleramt gerichtete und an den Reichstag zu richtende Petition einstimmig zur Annahme.

— Die Conferenz der Delegirten deutscher Seehandelsplätze erwählte ferner nach vertraulicher Berathung ein Comité behufs Einleitung einer freihändlerischen Agitation.

* **Wien**, 22. Sept. Gutem Vernehmen nach würde die Regierung eine Nachtragsforderung, anläßlich der Sustentation der nach Oesterreich flüchtenden Rajahs, den Delegationen demnächst vorlegen.

* **Madrid**, 21. Sept. Die Regierung wird bezüglich des Circulars des Nuntius Simeoni eine energische Haltung [!] einnehmen.

Nach hier vorliegenden Nachrichten ist der carlistische General Saballs mit seinen zwei Söhnen am 18. d. M. auf französisches Gebiet übergetreten. [Ueber den Grund und Zweck schweigt sich der officielle Telegraph aus.]

— 22. Sept. Die „Gaceta" meldet: 928 Carlisten, darunter 133 Officiere, sind in Tarbes internirt worden. [Wenn man die nach dem Telegraphen geflüchteten, gefangenen und geschlagenen Carlisten zusammenzählt, so kommt eine Heeresmacht heraus, hinter welcher unsere große deutsche Armee vollständig im Schatten steht.]

* **Kragujevatz**, 22. Sept. Trotz der friedlichen Adresse waffnet die Regierung in großem Maßstabe. Die Erfolge der Aufständischen ermuthigen. Man erwartet große Operationen für die nächste Woche.

* **New-York**, 22. Sept. Das Unwetter zu Indianola dauerte 2 Tage. Alle Kirchen und drei Häuserquartiere liegen in Trümmern. Viele Menschen gingen zu Grund. Das Unwetter erstreckte sich auf die ganze Küstenlänge von Texas. Saluria, Matagorda, Siluria, San Bernardino und Cedarlake sind zerstört.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 23. September.

* Gestern Morgen fuhr ein beladener Wagen durch die Alleestraße und wollte eben um die Ecke der Elberfelderstraße umbiegen, als ein Theil der Straße unter den Rädern zusammenbrach, so daß der Wagen tief in den entstandenen Riß hineinsank und stecken blieb. Die Ursache des Unglückes war die mangelhafte Aufschüttung des Grundes nach den Canalisirungsarbeiten. Nachdem das Fuhrwerk nach vieler Mühe wieder gehoben war, umgab man die beschädigte Stelle mit einem Balkenzaun. Gestern Abend nun fuhr ein Droschkenkutscher, der die brennende Laterne nicht gesehen hatte, mit solcher Wucht wider den Balken, daß er vom Bocke herabgeschleudert ward. Nebenbei trug ihm seine Dummheit noch einige Ohrfeigen von Seiten der dort beschäftigten Arbeiter ein.

(*) Einem hiesigen Metzgermeister wurde gestern von der Fensterbank eines Schaufensters eine Schüssel sogenannten Gehacktes weggemaust. Als er nachher noch in Unkenntniß seines Verlustes mit einigen seiner Freunde im Wirthshaus saß, wurde ihm sein eigenes „Gehacktes" vorgesetzt, und er aß tapfer mit und freute sich namentlich darüber, daß er es gratis haben sollte. Das fröhliche Gesicht wurde erst lang, als er in seinem Laden den Verlust bemerkte und den ganzen Zusammenhang zu begreifen anfing.

(*) Am Gemüsemarkt fiel gestern ein Pferd in einem Karren, der mit Marktgeräthen vom hiesigen Jahrmarkt beladen war. Natürlich gab's großes Lärmen und viele Zuschauer; doch war der Sache bald abgeholfen, denn über eine kleine Weile trabte der Gaul ruhig weiter nach Crefeld.

(*) Ein Dienstmädchen, welches gestern bei einer neuen Herrschaft den Dienst antreten wollte und auf sein zukünftiges Schlafzimmer geführt wurde, fand in dem ihm bestimmten Bette keinen Sprungrahmen und meinte doch ohne einen solchen nicht schlafen zu können. Der Dienstherr glaubte in Folge dessen die Küchenprincessin nicht brauchen zu können, und — man trennte sich.

§ Jubiläum. Im Hause des Hofschreiners Herrn Böllert fand heute Morgen eine hübsche Feier statt. Der Geselle Carl Mayer befindet sich bereits 25 Jahre ununterbrochen in Diensten des Herrn Böllert, und wurde deshalb der Jahrestag des Eintrittes festlich begangen. Die Mitgesellen sowohl, wie der Meister ehrten den wackeren Arbeiter durch Ausschmückung der Werkstätte und durch Geschenke.

Düsseldorf, den 23. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 1,45 Meter. Wind: N. Luftwärme: + 9. Wasserwärme: + 16. Barometer: 28—1.

Essen, 21. Sept. Der Redacteur der „Ess. Volksztg." erhielt heute wieder eine Ladung vor den Untersuchungsrichter auf den 24. d. M., um sich über einen im Termine näher bekannt zu machenden Gegenstand vernehmen zu lassen.

* **Wermelskirchen**, 18. Sept. Ein lebensmüder hier wohnender Metzger machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* **Solingen**, 20. Sept. Im Gönrather Wäldchen wurde am Freitag Mittag ein Mann an einem Baum erhängt gefunden. Die Leiche ist als diejenige eines etwa 28jährigen, unverheiratheten Mannes aus Garzenhausen bei Wald erkannt worden.

* **Barmen**, 20. Sept. Außer manchen andern traurigen Geschichten, welche die hiesigen Blätter in der letzten Zeit zu registriren hatten, erzählt die „Barm. Ztg." für heute Folgendes: Freitag Abend gelang es unserer Polizei, einige liederliche Dirnen und verkommene Subjecte dingfest zu machen; dieselben waren von Remscheid gekommen, um hier ihr sauberes Handwerk zu betreiben.

„Aber, Annchen," rief ihr Vater dazwischen, „wie unhöflich du bist, Kind! Du gibst ja den Herren nicht einmal die Hand!„

Er verrieth durch seinen Ausruf, daß er in den Irrthum so vieler Väter fiel, die hartnäckig darauf bestehen, in der erwachsenen Tochter ein pures Kind zu sehen, und zugleich seinen völligen Mangel an Takt, weil er durchaus nicht zwischen dem langjährigen Freunde des Hauses und dem Fremden unterschied, der heute zum ersten Male seine Schwelle überschritt. Anna aber hielt diesen Unterschied fest. Sie verbeugte sich ernsthaft gegen Paul, der ihren Gruß mit seiner gewöhnlichen Kälte erwiderte, und sagte freundlich zu Herrn v. Sendenhorst: „Meine Hände tragen zu deutliche Spuren der Arbeit, als daß ich sie mit Ihren Handschuhen in Berührung bringen dürfte, bevor ich sie davon befreit habe; deshalb entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Herr Oberst." Mit einem freundlichen Gruße gegen ihn eilte sie in's Haus.

Der Oberst richtete einige theilnehmende Fragen an Anna's Mutter, die sich so weit gefaßt hatte, daß sie sich mit leidlicher Haltung an dem Gespräche betheiligen konnte. Dr. Nagelmann schwätzte, unbekümmert um den Eindruck dessen, was er sagte, dazwischen, und Steinwerth sprach hin und wieder ein höfliches Wort. So schleppte die Unterhaltung sich hin, bis eine von Anna herbeigerufene Nachbarin erschien, die einen kleinen Tisch und einige Stühle brachte. Anna folgte ihr, breitete eine weiße Serviette über den Tisch, verschwand dann noch auf einige Augenblicke im Hause und kam zurück, eine Krystall-Caraffe in der einen, einen Teller mit Gläsern in der andern Hand tragend. Paul sah mit einer Art von Neugier, welche zu verbergen er sich nicht die Mühe gab, auf das arme Mädchen und seine ruhige Entschlossenheit, die Dürftigkeit, zu der es verurtheilt war, ohne falsche Scham und ohne Erniedrigung zu tragen. Die kleinen, braunen Hände waren jetzt so sauber, daß sie trotz der unverwischbaren Spuren, welche die Arbeit ihnen eingeprägt hatte, ihre ursprünglich schöne Form verriethen. Das reiche Haar war frisch geglättet und flimmerte wahrhaft goldig im Sonnenlichte, und das kleine, seidene Halstuch, wie das reine, helle Schürzchen, die sie rasch umgebunden, bildeten, so ärmlich sie waren, wirklich eine Zierde der schlanken Mädchengestalt.

(Forts. folgt.)

Im Hardtbusch versuchte am Sonntag Nachmittag ein verkommenes Subject, ein Frauenzimmer von gleicher Qualität vom Felsen hinunter zu stürzen, was ihm aber nicht gelang, da die Person ihren Peiniger festhielt und schließlich mit sich in die Tiefe riß. Beide kamen erheblich verletzt unten an; der Bursche, welcher stark blutete, lief hier durch die Wupper, wurde aber in der Haspelerstraße nach heftigem Widerstande verhaftet, gefesselt und auf einem Metzgerwagen in's Gefängniß transportirt. Das Frauenzimmer wurde später ebenfalls von der Polizei in Sicherheit gebracht.

— Zwei falsche Einthalerstücke sind bei der Stadtcasse zu Barmen angehalten worden. Das eine, sehr gut nachgemacht, trägt nach dem „B. A." die Jahreszahl 1784 und das Münzzeichen A und besteht aus einer Kupfer-Zink-Melirung und das andere trägt die Jahreszahl 1855 und das Münzzeichen A, besteht hauptsächlich aus Blei und ist erkenntlich an dem unregelmäßigen Rand und der sehr schlecht ausgeprägten Randumschrift.

* **Gelsenkirchen**, 19. Septbr. Wie die Leser sich erinnern werden, wurden drei Fahnen, welche Herr Dr. med. Hüppe am 16. Juni d. J., dem Jahrestage der Thronbesteigung Papst Pius' IX., nach der Hofseite seines Hauses ausgehängt hatte, von der Polizei gewaltsam entfernt. Außerdem wurde Dr. Hüppe von der Polizei in eine Geldstrafe von sechs Mark event. in zwei Tage Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Condemnat beruhigte sich indeß nicht bei dieser Straffestsetzung, sondern beantragte gerichtliche Entscheidung, indem er die polizeiliche Strafverfügung als unzulässlich, sowie als formell und materiell unbegründet darlegte. In Folge dessen kam die Angelegenheit in der Sitzung des Polizei-Gerichtes zu Bochum zur Verhandlung und wurde Herr Dr. Hüppe freigesprochen.

* **Köln**, 20. Sept. Gestern Vormittag, als der um ½10 Uhr von hier abgegangene Expreßzug die Stadt Mülheim passirte, versuchte, so schreibt die Köln. Ztg., ein Güterarbeiter vor demselben über das Geleise hinüberzuspringen. Der Unglückliche wurde von der Maschine erfaßt und buchstäblich zermalmt. Die einzelnen Körpertheile mußten auf einer Strecke von 200 Fuß zusammengesucht werden.

— Wie es heißt, soll die internationale Gartenbau-Ausstellung bis zum 3. October geöffnet bleiben.

* **Viersen**, 20. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde auf hiesigem Bahnhof der Bergisch-Märkischen Eisenbahn der Rottenmeister Fromm beim Rangiren eines Güterzuges von einem der Wagen ergriffen und ihm das rechte Bein überfahren; dann von dem Wagen noch eine Strecke weit fortgeschleppt, erlitt der Arme auch noch so furchtbare Verletzungen am Oberschenkel und Hüftgelenk, daß an seine Amputation gar nicht zu denken war. Ins städtische Krankenhaus gebracht, verschied er kurze Zeit, nachdem er mit vollem Bewußtsein die h. Sterbesakramente empfangen und von seiner herbeigerufenen Frau Abschied genommen hatte. Er hinterläßt 3 Kinder im Alter von 3 Jahren bis 4 Wochen.

* **Oberhausen**, 20. Sept. Die „Oberh. Ztg." erklärt es für eine „wohlberechnete Taktik der Ultramontanen", der „Kaplanblättchen", „unsere heutige politische und wirthschaftliche Lage als unsicher und bedroht darzustellen und als Grund dieser Erscheinung den Krieg gegen die Franzosen oder wohl gar noch die Kriegsentschädigung der fünf Milliarden zu bezeichnen." Ob die „Oberh. Ztg." auch die demokratische Berliner „Volksztg.", die „Deutsche Eisenbahnztg.", die Kreuzztg. 2c. für „ultramontane Kaplanblättchen" hält? fragt die „Duisb. Volksztg." Wir fügen der Frage die weitere bei: Glaubt das „liberale" Blatt am End' auch noch, daß die Essener und die Stuttgarter Handelskammer, welche dieselben Klagen über die volkswirthschaftliche Calamität im Land des „Culturkampfs" erheben, ebenfalls ultramontanen Einflüssen, etwa von Rom aus, unterlegen sind?

* **Wesel**, 14. Sept. Am vorigen Samstag ereignete sich hier folgender Unglücksfall. Die Frau eines Taglöhners setzte beim Reinigen ihrer Schlafstube eine unter dem Bette stehende Flasche, in welcher Salzsäure gewesen war, auf den Hausflur. Ein 3 bis 4jähriger Knabe eines Mitbewohners des Hauses, welcher mit einem Kinde des vorgedachten Tagelöhners auf diesem Flur spielte, nimmt die Flasche, in welcher, wie nicht anders anzunehmen ist, noch eine kleine Quantität zurückgeblieben sein muß und trinkt daraus, in Folge dessen der Knabe sofort erkrankte und unter großen Schmerzen nach ca. 24 Stunden starb.

* **Remagen**, 17. Sept. Der „D. R. Z." wird geschrieben: Nachdem bereits vorgestern ein großes Publikum auf dem Apollinarisberge auf die Ankunft des Landraths gewartet hatte, erschien derselbe unerwartet gestern Abend 7½ Uhr im Kloster auf dem Berge und eröffnete den beiden noch dort weilenden PP. Thomas und Romuald, welche bereits ihr Ordenskleid abgelegt hatten, daß ihnen alle geistlichen Functionen untersagt seien. In Folge dessen hat Graf Fürstenberg die schöne Apollinariskirche bis auf weiteres auch für die Touristen geschlossen. Der Ort Remagen wird, da die Apollinariskirche jährlich tausende von Wallfahrern und Reisenden anzog, nunmehr in seine frühere Verkehrslosigkeit wieder versinken, was wir im Interesse der hiesigen Bevölkerung lebhaft bedauern.

* **Münster**, 19. Sept. Der Redacteur des „Westf. Merkur", Hr. Meyer, ist auf den 24. d. vor das hiesige Kreisgericht geladen, welches wegen sieben Anklagepuncte, darunter Beleidigung des Fürsten Bismarck, Termin gegen ihn angesetzt hat. Ferner soll der Mitarbeiter an demselben Blatte, Hr. Schumacher, am 23. d. in einer Sache wider den genannten Redacteur als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter Wolff erscheinen. — Das Appellationsgericht sprach am 16. d. den vom Kreisgericht für seine Aushülfe in der Seelsorge zu Nienberge verurtheilten Kapuziner-Pater Stephan frei, indem es erwog, daß den Ordensleuten vor Erlaß der Maigesetze der Auftrag zur Vornahme geistlicher Functionen in den Pfarreien der Diöcese ertheilt sei. — Wie man hört tritt der Herr Regierungsrath Rintelen auf sein Ansuchen vom 1. October an in den Ruhestand. Herr Rintelen ist Katholik.

* **Münster**, 20. Sept. Sichererem Vernehmen des „Westf. Merk." nach hat hochw. der Herr Bischof Johann Bernhard nach beendigter Kur nunmehr Karlsbad verlassen und sich auf Rath der Aerzte zur völligen Wiederherstellung nach Tirol und der Schweiz begeben. Je nach dem Zustande seiner Gesundheit wird sich der hochwürdigste Herr vielleicht zu einer Reise nach Rom entschließen, um dort seine Anliegen in dieser schweren Zeit am Grabe des Apostelfürsten niederzulegen.

* **Warendorf**, 16. Sept. Kaum ist die Nachricht von zwei Selbstmorden der Garnison in Münster verklungen, als auch von hier ein solcher zu melden ist. Als vor drei Wochen hier und in der Umgegend Militär einquartirt war, erschoß sich, laut dem „Westf. Merkur", in Sassenberg ein Soldat, der bereits Festungsstrafe verbüßt und noch in Aussicht hatte, mit einem Gewehr, dessen Lauf mit Wasser gefüllt war.

* **Paderborn**, 20. Sept. Der hochw. Bischof Dr. Konrad Martin hat nachstehendes Schreiben nach Paderborn gelangen lassen:

„An den Herrn Geistlichen Rath Dr. Stamm Hochwürden in Paderborn.

Auf meiner Reise durch Holland habe ich zu Haarlem durch die öffentlichen Blätter Kenntniß erhalten von dem entsetzlichen Brandunglück, wovon die treue, alte Paderstadt jüngst heimgesucht ist. Voll der schmerzlichsten Theilnahme für die lieben verunglückten Diöcesanen und von dem Wunsche beseelt, diese ihnen zu bethätigen, übersende ich Ew. Hochwürden hierdurch aus meiner gegenwärtigen Armuth 150 Mark mit der Bitte, sie dem Comité rücksichtlich dem Herrn Dompastor Klein zugleich mit dem Ausdrucke meiner innigsten oberhirtlichen Theilnahme übermitteln zu wollen.

(gez.) † Konrad,
Bischof von Paderborn."

— Der Kaiser hat für die hiesigen Abgebrannten die reiche Gabe von 3000 Mark aus seiner Privatschatulle bewilligt.

Landwirthschaftliches.

§ **Straßburg**, 17. Sept. Die am 14., 15., 16. und 17. September hier stattgehabte Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe war von circa 800 Theilnehmern besucht, von denen einige den weiten Weg aus Ungarn und Südfrankreich nicht gescheut hatten. Wir heben besonders hervor Dr. Dzierzon aus Carlsmarkt, Drory aus Bordeaux; leider fehlen Baron von Rothschütz aus Krain in Oesterreich und Baron von Berlepsch; Letzterer hatte sich wegen Unwohlsein entschuldigt und durch seine Gemahlin, die bekannte Schriftstellerin, ein sehr schönes Gedicht eingesandt. Mit der Versammlung war zugleich eine Ausstellung von Bienen und Bienenzuchtgeräthen verbunden, welche letztere sehr interessante Nummern aufwiesen. Der alte Praktiker Rothe aus Altschau in Schlesien hatte einen selbstverfertigten Stroh-Dzierzonstock, nach Gravenhorst'scher Art, ausgestellt; Preis nur 1 Thlr. Dann sind noch hervorzuheben die von dem Männerzuchthaus in Bruchsal angefertigten Bienenwohnungen in Stroh. Unter den Bienenproducten waren besonders viele künstliche Wachsarbeiten vertreten, auch einige sehr große Wachsgüsse. — Das Ausstellungsgebäude lag außerhalb der Stadt in der Orangerie. Zur Bequemlichkeit der Besucher fuhr alle halbe Stunden ein Omnibus vom Kleberplatz aus dahin, à six sous die Person. Das Programm hatte über 20 Fragen aufgestellt, von denen trotz des Bienenfleißes erst die Hälfte erledigt werden konnte. Die wichtigsten und besterledigten Fragen waren folgende:

Welchen Einfluß übte auf die Bienenstände der letzte lange, strenge und schneereiche Winter und welche Regeln folgen daraus für die Praxis?

Durch welche besondere Mittel läßt sich der Honigertrag steigern?

Was ist bei der Wanderung mit den Bienen zu beobachten, um ein günstiges Resultat zu erzielen?

Weßhalb ist die Bienenzucht in den Haidegegenden der Provinz Hannover so bedeutend?

Ist die Heilung der Faulbrut durch die Salicinsäure möglich und welches Verfahren ist einzuschlagen?

* Bei der allgemeinen Begrüßung am 14. Abend in der Réunion des arts ging es sehr flott her. Die Bewohner der Stadt, besonders aber die Behörden boten alles auf, um den Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen. Für den 15. Abends hatte das Festcomité einen Ball arrangirt, bei welchem nur Damen in elsässischer Tracht erscheinen durften. Am 16. fand eine großartige Beleuchtung des Münsters statt, worauf ein Festconcert in der Réunion unter der Leitung des Herrn Directors Stockhausen, unter Mitwirkung der Herren Professoren Lotto und Stennebruggen folgte.

Begünstigt von dem schönsten Wetter machten die Bienenwirthe am 17. morgens mittelst Separatzuges eine Festfahrt zum Odilienberge, der unter den Bergen der Vogesen bekanntlich der berühmteste ist. Erst gegen Abend gelangte die Gesellschaft wieder nach Straßburg zurück.

Die nächste Versammlung wird im nächsten Jahre zu Breslau abgehalten werden.

§ **Trier**, 19. Sept. Die 43. General-Versammlung des über 18000 Mitglieder bestehenden landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, welche heute Nachmittag durch Empfang der Mitglieder des Centralvorstandes im Casino begann, scheint eine recht glänzende zu werden. Heute Mittag gegen 1 Uhr, als die Ausstellung der landwirthschftl. Producte, gewerblichen Erzeugnisse, Baumschul-Objecte, Bienen- und Seidenzuchtproducte, Spirituosen, Geflügel, kleinen Hausthiere 2c., was alles in den oberen Kaufhausräumen und dem angrenzenden überdachten Raume auf dem Kornmarktplatze untergebracht ist, eröffnet wurde, strömte das Publikum in so gewaltigen Zügen hin, daß es kaum möglich war, sich alles ordentlich anzusehen. Eine große Anzahl landwirthschaftlicher Geräthe aus Maschinen, darunter die neuesten Erfindungen, fesselt die Aufmerksamkeit auf dem Domfreihofplatze. Die Anmeldung von Vieh, das erst am Mittwoch und zwar die Pferde auf dem Palastparadeplatze und das übrige Großvieh, Rindvieh, Schweine, Schafe auf dem Viehmarktplatze gemustert wird, ist eine so zahlreiche, wie man sonst nie bemerkt hat, wahrscheinlich eine Folge der hohen Prämien, die man nach Wunsch des landwirthschaftlichen Ministeriums für Vieh ausgesetzt hat. Der Catalog über die Ausstellung weist mit dem Nachtrage 1669 Nro. auf, darunter 179 für Pferde; ferner 45 Stück Kühe, Rinder und Stiere. Von der landwirthschaftl. Maschinenausstellung ist wohl am meisten mit Geräthen vertreten Lanz aus Mannheim und Servais zu Weilerbach bei Bittburg. Leider sind die Ausstellungsgegenstände nur theilweise mit Nr. versehen, was das Aufsuchen im Catalog sehr erschwert. Ein fernerer Uebelstand war das Durcheinander der Aufstellung.

Vermischtes.

* Bei der Reise des Kaisers in Schlesien hatten selbst die Dörfer, welche derselbe auf dem Manöver berührte, nicht ermangelt, ihrer Freude Ausdruck zu geben, sogar der ländliche Pegasus war gesattelt worden, und an der Front des Wirthshauses zu Jarischau leuchtete in großer Schrift weithin der poetische Gruß:

„Es lebe unser Kaiserpaar,
Hoch Wilhelm und Augusta,
Und auch das wackre Kriegesheer,
Das tapfer kämpfen mußta."

* Unter der Rubrik „Todtenglocke" bringt ein nicht sehr entferntes Blatt folgenden Muster-Nekrolog:

„General Lapasset, Kommandant der 34. Division in Toulouse, ist plötzlich gestorben. Es ist noch nicht lange her, daß er die „Reforme", ein republikanisches Blatt, unterdrückt hatte."

* Die „Nat.-Ztg." beginnt in ihrer Sonntags-Nummer den Bericht über das Königs-Manöver also: „Der Glaube des Volkes, daß unser Kaiser auch über jene Geister die Macht besitzt, welche gutes und schlechtes Wetter senden, hat am heutigen Tage abermals eine Bestätigung gefunden. Nach stürmischen und regnerischen Tagen, unter denen besonders Oberschlesien litt, hat sich mit der ersehnten Ankunft des Monarchen auch schönes, und wie es scheint, dauerndes Herbstwetter eingefunden."

* Am 11. Septbr. starb zu Breslau Professor Dr. Heinrich Rückert, der Vertreter der Germanistik an der dortigen Universität, ein ausgezeichneter Gelehrter, dessen Verlust die Wissenschaft schwer empfinden wird. Er war der älteste Sohn des Dichters Friedrich Rückert, geboren am 14. Februar 1823 zu Coburg. Nach Absolvirung der Universitätsstudien habilitirte er sich 1815 an der Universität Jena für Geschichte und deutsche Alterthumskunde. 1852 wurde er als außerordentlicher Professor nach Breslau berufen, und einige Jahre darauf zum ordentlichen Professor befördert. Seine bedeutendsten literarischen Arbeiten sind: „Annalen der Deutschen Geschichte", „Geschichte des Mittelalters" und „Deutsche Literaturgeschichte in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthum in das Christenthum."

* Pariser Zeitschriften. In einer Pariser Buchhandlung ist soeben ein Katalog der in Paris erscheinenden Zeitschriften herausgegeben worden. Die Zahl dieser Zeitschriften, die meist wöchentlich erscheinen, ist 754. Es beschäftigen sich davon 53 mit Theologie, 63 mit Jurisprudenz, 10 mit Geographie und Geschichte, 25 mit dem Erziehungswesen, 53 mit Sprachwissenschaft und Ethnographie, 11 mit Malerei, 8 mit Architectur, 5 mit Archäologie, 17 mit der Musik, 8 mit dem Theater, 61 mit der Mode, 78 mit verschiedenen Zweigen der Industrie, 69 mit Medicin und Pharmaceutik, 23 mit Militär-Wissenschaft; 56 sind belletristischen Inhalts. Die Zahl der politischen Tagesblätter ist 37 und diejenige der politischen Revuen 11.

* Ein komisches Mißverständniß soll zur Zeit der Einquartierung in Dieburg im „Mainzer Hof" vorgekommen sein. Es wird erzählt: Ein junger Engländer, der die Manöver mitmachen wollte, aber so gut wie gar kein Deutsch verstand, wendete sich im genannten Gasthof an den Posthalter mit den Worten: „Ein Simmer hafe, ein Simmer hafe!" — Der Posthalter sah den Engländer mit großen Augen an; er hatte noch nichts davon gehört, daß Engländer Hafer verzehren, und fragte deshalb wiederholt: „Ein ganzes Simmer?" — „Ganzes Simmer, ganzes Simmer!" war die einzige Antwort des Engländers. Kopfschüttelnd ging der Posthalter hinaus, um den Hafer zu bestellen; im Hofe stehen zwei Pferde, nun war's richtig, der Engländer will für die Pferde den Hafer. Als aber dem Engländer das Simmer Hafer vorgesetzt wurde, wich dieser entsetzt zurück und rief: „Ich Simmer hafe, Simmer hafe!" gleichzeitig mit den Armen im Zimmer herumfahrend. Nun ging dem Posthalter ein Licht auf: „Ach so, Sie wollen ein Zimmer!"

* Der „Culturkampf" als Schachspiel. Ein Holzschnitzer, Namens Oestergren, in Westeräs in Schweden, welcher sich in den letzten Jahren durch mehrere höchst originell und künstlerisch ausgeführte Holzschnitzereien einen berühmten Namen gemacht hat und dessen Arbeiten jetzt ganz besonders von kunstliebenden Engländern sehr gesucht sind, verfertigt zur Weltausstellung in Philadelphia ein Schachspiel, den „Culturkampf" in Deutschland darstellend. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta sieht man als König und Königin, Fürst Bismarck und Cultusminister Falk als Läufer, die Springer sind preußische Ulanen und die Bauern wehrpflichtige Soldaten und Rekruten. Auf der andern Seite steht Pius IX. als König, als Königin eine Aebtissin mit einem beinahe ausgebrannten Wachslicht, Cardinäle sind Läufer, auf Eseln reitende Mönche stellen die Springer und einfache Mönche die Bauern vor. Oestergren war in seinen jüngeren Jahren Tapetendrucker und lernte etwas Zeichnen, welche Kenntniß ihm später zu großem Nutzen gereichte. In seinem fünfzigsten Jahre (er ist jetzt 64 Jahre alt) bestand er bei der Stockholmer Kunst-Akademie das Examen im Zeichnen. Da er indessen keine Anstellung erhalten konnte, begann er auf Holz zu zeichnen und in Holz zu schnitzen. Eine seiner ersten Arbeiten in dieser Richtung war „eine Bauernhochzeit in Smaaland", wo man um den Hochzeitstisch herum den Bräutigam und die Braut, den Propst und die Frau Propstin, sowie eine große Anzahl Gäste sieht. Für diese Arbeit erhielt Oestergren bei der Ausstellung in Stockholm die silberne Medaille. Was aber besonders seinen Ruf begründete, war ein im vorigen Winter in der Haus-Industrie-Ausstellung zu Upsala ausgestelltes Schachspiel, den deutsch-französischen Krieg mit seinen hervorragendsten Persönlichkeiten vorstellend. Geschmackvoll vermögen wir die neueste Kunstleistung nicht zu finden. Oder soll etwa probirt werden, wer zuerst „matt" wird.

* In Rom erscheint eine „altkatholische" Zeitung unter dem Titel „Esperance de Rome", welche in einem Artikel Döllinger mit dem Kopfe, Hyacinth aber mit dem Herzen der altkatholischen Kirche vergleicht. Der Kopf, sagt sie, ist die Wissenschaft, das Herz aber die Liebe. (Sehr richtig! Herrn Loyson's Herzen hat die Liebe viel zu schaffen gemacht.) — Dann gibt diese Zeitung folgende Anekdote zum Besten: Hyacinth besuchte eines Tages Döllinger, und in den tiefen wissenschaftlichen Gesprächen, die, wie sich das von selbst versteht, beide „Koryphäen" und „Religionsgründer" mit einander führten, sagte das Herz zum Kopfe: Wie häßlich klingt Euer „Ja, ja", es ist wie der Schrei der Esel. Hierauf antwortete der Wissenschaftliche aller Wissenschaftlichen: Nun, über unser „Ja" dürft Ihr wahrlich Nichts sagen, denn Euer „oui, oui, oui" erinnert an anderes Vieh (die Schweine). Hierüber haben sich beide, Kopf und Herz, dem Artikelschreiber der „Exper. de R." zufolge, ganz außerordentlich gefreut und ergötzt.

* Ueber das Schicksal des historisch gewordenen Degens, welchen der verstorbene Kaiser Napoleon bei Sedan dem Kaiser Wilhelm überreichte, theilt ein Herr von Hohenhausen jetzt mit, daß derselbe bereits in den ersten Tagen des Monats März 1871 dem General Castelnau hier in Berlin nach einer geheimen Unterredung mit dem Fürsten Bismarck von diesem zurückgegeben worden sei. Der genannte General hielt sich damals hier unter dem Namen Conchier auf.

* Die Abrechnung der Kosten der Betheiligung des deutschen Reiches an der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 ist, nach Mittheilung der „K. Z.", noch immer nicht ganz abgewickelt. Es waren noch im Jahre 1874 nachträglich über 80,000 Thlr. zu zahlen, wovon allein 75,000 Thlr. an Platzmiethe für die deutschen Abtheilungen der Ausstellung. Diese 80,000 Thlr. sind für 1874 außeretatsmäßig in Ausgabe gestellt; der noch erforderlich werdende, voraussichtlich nicht erhebliche Restbetrag wird in der Rechnung für das Jahr 1875 zur Verausgabung gelangen.

Für die Abgebrannten in Paderborn

sind bei der Redaction folgende Beträge eingegangen:

Von G. M.	2	Mark	— Pfg.
Ein Jüngling aus Eller opfert seinen Kirmeßheller	3	„	— „
Von A. L. M. B.	12	„	— „
Gesammelt auf einer Hochzeit	18	„	— „
Von Z.	3	„	— „
Summa: . . .	128	Mark	56 Pfg.

Zur Annahme fernerer Gaben ist die Redaction gern bereit.

Fröbel'scher Kindergarten

von

Anna Planck,

Kindergärtnerin,

eröffnet am 1. Oktober

Kaiserstraße 28a.

Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. Prospecte daselbst und in der Expedition d. Bl. 21

Zu einem französischen und zu einem englischen Cirkel für Conversation und Lecture (jedes wöchentlich eine Doppelstunde) werden noch einige junge Damen als Theilnehmerinnen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 20

Unterricht in französischer Sprache und Conversation, Nachhülfe und Unterricht für Realschüler. 27
Näheres Wehrhahn 36.

Joseph Vogel

Glaser und Anstreicher

Kurzestr. 7, Altestadt 13.

Buchweizenmehl,

Kleie, Grind, Vollmehl, sowie alle Sorten Weizen- und Roggenmehl werden stets in guter Qualität abgegeben auf der *Düsseldorfer Dampfmühle*
954 Bäckerstr. 3.

Tokayer.

In Quant. à 45, 22½, 10 u. 5 Sgr. **Becker, Einhorn-Apoth., Köln.**

In Düsseldorf alleiniges Depot bei **Anton Lentzen,** Volkerstraße. 777

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Canariensamen

echten, neuer Erndte, sowie alle Arten Vogelsamen empfiehlt

Gerh. Tapken Sohn (I. Simonis)
Carlsplatz 17.

Für Korbmacher.

Es sind circa dreihundert Bund trockene schöne einjährige Korbweiden billig zu kaufen bei

Alb. Kreikamp,
958 in Cleve.

5000 bis 5500 Thlr.

auf erste oder

2000 bis 2500 Thlr.

auf zweite Hypothek gegen dreifache Sicherheit auf Länderei und Neubauten in der Nähe von Düsseldorf sofort zu leihen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. 786
Unterhändler verbeten

Ein **Spezereiladengestell** mit Inventar zu verkaufen. 960
Näheres in der Expedition.

Ein Pony, mit Wagen und Geschirr, zu verkaufen.
991 Kreuzstr. 14.

Waschmaschine billig abzugeben
994 Carlsplatz 12.

---

3 nußb.-pol. Bettstellen, 1 zweischl. und 2 einschl., stehen zu verkaufen.
3 Duisburgerstr. 108.

Ladenlokal

mit 2 großen Schaufenstern, in guter Lage per 1. October zu vermiethen.
Näheres Blumenstraße 6. 788

Eine äußerst bequeme u. elegante

erste Etage

mit 5 durcheinandergehend. Zimmern nebst Küche, Speicher, Keller und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.
Näh. Blumenstraße 6. 789

---

3 o. 5 Zimmer

zu vermiethen. 15
Mörsenbroich, Communalweg 78.

Mehrere Wohnungen von 2 Zimmern zu vermiethen.
17 Oberstraße 13.

Eine Wohnung

von ca. 7—8 Räumen, aus Unterhaus und 1. oder 2. Etage bestehend möglichst in der Nähe der Bahn gelegen, wird pro Januar zu miethen gesucht. Offerten unter **A. B. 1** nimmt die Expedition d. B. entgegen. 18

Grafenbergerstr. 29

1. Etage zu vermiethen mit Gas- und Wasserleitung und sonstigen Bequemlichkeiten. 23

---

3 freundliche Zimmer zu vermiethen mit Wasserleitung, Keller, Mansarden 24
Grafenbergerstraße 29.

---

2 oder 3 **Zimmer** zu vermiethen Keller u. Bleiche
Derendorferstraße 64.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage das

Filial-Geschäft

der Herren **de Haen Carstanjen & Söhne**
Grabenstrasse Nr. 4

für meine Rechnung übernommen habe. Ich werde das Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma

Wilh. Blankenberg

fortführen und es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben. 961

Düsseldorf, 20. Septbr. 1875.

Wilh. Blankenberg.

Schluß 26. September.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Die Ueberschwemmung in Toulouse, Paris 1870 nach dem Bombardement Neue Reise: Schweiz. 982

Die Seilhandlung von Jos. Ditzen,

Zollstrasse 10,

empfiehlt sich in allen Sorten **Bindfaden, Waschleinen, Werg** und **Hanf.** 36

Am Freitag den 24. September 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze zu Düsseldorf 12 Damen-Regenmäntel, 24 Jacken, 24 Damen-Jaquets 2c. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber,
32 Gerichtsvollzieher.

Am Freitag den 24. September 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf eine große Parthie Filzhüte gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schriever,
41 Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag den 24. Sept. 1875 Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher:
38 Löhr.

Am Montag den 27. September Abends 6 Uhr wird das beim Maurer Ad. Theisen an der Klaut stehende Rind beim Wirthe Herrn F. Ropertz zu Mintard gegen Baarzahlung öffentlich verkauft. 14

Der Ladenvorstand.

Ein katholischer Geistlicher auf dem Lande nimmt noch einen oder zwei Knaben zu sich. Höhere Schule im Orte. Pensionspreis 200 Thlr. pro Jahr.
Näheres Jägerhofstr. 25a.

Schöner Ziehkarren und feiner Kochofen zu verkaufen. 37
Die Exp. sagt wo.

Meine Schlosserei befindet sich Burgplatz Nr. 13 und werden sowohl dort als auch in meiner Wohnung Rheinstraße Nr. 10 Bestellungen angenommen und pünktlichst besorgt. 39

Joseph Errang, Schlossermstr.



Lebend fr. Schellfisch, Seezungen, Aal, Hechte, Schleien, Baars, süßen Labberdan, neue Häringe, täglich fr. Muscheln, à 100 Stück 2½ Sgr. u. durchfetten Limb. Käse, à Pfd. 4 Sgr. empfiehlt
30 **Carl Merz,** Alexanderpl. 10



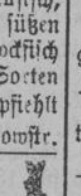
Frische Muscheln,

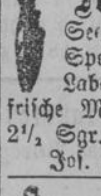
lebend frischen Schellfisch, in Eisverpackung, süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, alle Sorten feinstee Häringe empfiehlt
Ed. Hendrichs, Schadowstr.



Fr. Schellfisch,

Seezungen, Kabliau, Speckbückinge, neuer Labendau und täglich frische Muscheln pr. 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt 47
Jos. Hendrichs, Burgplatz.





Fr. Schellfisch,

Muscheln, à 100 St. 2½ Sgr., süßen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge, neue Häringe, à Dtzd. 7 Sgr. u. höher, holl. Käse, à Pfd. 4 u. 5½ Sgr. empfiehlt

J. W. Hendrichs,
29 Citadellstr. 25.

Städt. Tonhalle.

Donnerstag, den 23. Septbr., Abends 7½ Uhr,

Großes

Concert

des städt. Orchesters.

Entree für Nichtabonnenten 25 Sgr.-Pfg. Kinder frei.



Täglich
frische Muscheln
empfiehlt 51
Jak. Klees, Marktstr. 14.



Fr. Seezungen

süßen Laberdan, gew. Stockfisch u. Tittlinge, feinste holl. Häringe, Russ.-Sardinen u. täglich fr. See-Muscheln pro 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt

I. Hüsgen,
Marktstraße 6, am Gemüsemarkt.

Frische Seezungen,

frischen, Laberdan, gew. Stockfisch u. Tittlinge, feinste neue holl. Häringe, sowie Antw. Seemuscheln, à 100 Stück 2½ Sgr., empfiehlt 49

Carl Pesch,
Mühlenstr. 2 am Burgplatz.

Ein neues blöcheriges Fourneis billig zu verkaufen. Kapuzinergasse Nr. 5.

Gegen freie Station

kann ein kräftiges Mädchen vom Lande, (kath.) in einem feineren Colonialwaarengeschäft sofort in die Lehre treten.
40 Näheres Schadowstr. 62.

Ein braves Mädchen für häusliche Arbeit und bei Kindern pr. 1. Oct. gesucht. Benratherstr. 15. 19

Ein ordentliches Mädchen für Küche- und Hausarbeit gesucht.
22. Bergerstraße 17.

Ein Lehrmädchen

gesucht 836
C. Marcowitz, Volkerstraße 34.

Ein Mädchen vom Lande mit guten Zeugnissen, welche auch Liebe zu Kindern hat, für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht. Wo sagt die Exped. 955

---

25 Erdarbeiter

gesucht durch Schachtmeister **Rohm,**
Klosterstraße 40. 34

Ein Mädchen zum Weißbrodtragen gesucht
Klosterstraße Nr. 53.



Vivat

Gerhard!!!



Dem allbeliebten Mitgliede und Kassirer des Jäger-Corps zu Flingern, Herrn



Gerhard Füsser,



zu einem morgigen Namensfest die herzl.



Gratulation.



Mehrere Jäger.

St. Sebast. Schützen-Verein.

Sonntag den 26. September Abends 7 Uhr

in der städtischen Tonhalle

General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Rechnungs-Ablage. 2. Wahl der Rechnungs-Revisoren. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Vereins-Angelegenheiten.

Diejenigen Mitglieder, welchen die Eintrittskarte zu dieser General-Versammlung nicht zugestellt werden konnte, wollen solche am Sonntag den 26. Septbr. Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Römischen Kaiser bei Ww. Engels Zimmer links in Empfang nehmen. 44

Der Vorstand.

Vorl. Anzeige.

Männer-Gesang-Verein

„Liederkranz" zu Bilk.

Am Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 4½ Uhr im „Deutzer Hofe" bei Hrn. Th. Steffen zu Bilk

CONCERT

unter gefl. Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins zu Volmerswerth und des Gesang-Vereins „Euterpe" zu Ganspohl.

Nachher **Ball.** Programm folgt. Karten á 75 Pf. sind bis **Sonntag Mittag** zu haben im Vereinslokal bei Herrn Caspar Schmitz sowie bei den Herren Wirthen Casp. Cürten, Gottfr. Kruchen, Theod. Steffen, „Deutzer Hof", und Leopold Konen. (Damen frei.)

Der Vorstand.

Von London empfing ich heute eine neue Sendung prachtvoller Stereoscop-Ansichten, phot. von Frank. M. Good. Ansichten von Syrien, Palästina, dem heiligen Land, vom Sinai und Mont Serbal. Ansichten von Kairo und den Pyramiden, von Ober- u. Unter-Aegypten und dem Nil; ich verkaufe sie billigst. Gute gewöhnliche Bilder von 15 Pf. Gute Stereoscop-Apparate von 2 M. an in der

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
Schadowstraße 29.
Noch einige Tage täglich geöffnet.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe von heute ab sämmtliche Waaren in **Gold, Silber** und **Alfenide** zu **Fabrikpreisen.**

Ich mache auf meine als gut und reell bekannte Waaren besonders aufmerksam, und bitte um geneigten Zuspruch.

Theodor Rothe, Juwelier,
33 Grabenstraße Nr. 7.

Für die Leidenden!

Ich befreie von rheumatischen Leiden in den Zähnen, Kinnladen, in einigen Minuten ohne einen Zahn auszuziehen, wie auch von allen anderen Zahnleiden und rheumatischen Leiden aller Körpertheile, Migräne Hexenschuß, Asthma, sowie auch von Wunden aller Art.

J. Nagy, Chemiker.

Nach einmaliger Einreibung durch den Chemiker Herrn J. Nagy aus Hamburg bin ich von einem rheumatischen Leiden in Schulter und Genick, innerhalb 8 Tagen vollständig befreit worden.

Düsseldorf, 8. September 1875.

Hellwig, Polizei-Inspector.

Consultationen bei mir 6 M., im Hause 12 M., Nervenbädten 6 M., Befreiung von Rheuma in Kinnladen 12 M., Behandlung am Körper 20, 30 bis 40 M., wird sogleich bezahlt.

Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr bei **Jacob Schmitz, Düsseldorf, 22 Benratherstraße 22.**

Briefe von hier und auswärts werden sogleich beantwortet. Aufenthalt hierselbst nur kurze Zeit. Meine stabile Wohnung **Hohe Bleichen Nr. 50, Hamburg.**

J. Nagy, Chemiker.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 17. Sept.: Gertrude Sib, T. des Kutschers Rud. Schmitz, Klosterstr. — Franz Ludwig Anton, S. d. Kleiderm. Franz Engler, Burgplatz Den 18.: Sophie, T des Fabrikarb. Heinr. Heinen, Linienstr. — Auguste, T. des Zimmerm. Aug. Schopp, Düsselthalerstr. — Elise Cath. Aug., T. des Fabrikarb Michael Bach, Ellerstr — Karl, S. des Tagel. Karl Kupernuß, Andreasstr. — Karl u. Moritz, Zwillinge des Metzgers Aron Aron, Grafenberg. — Gustav Karl Julius, S. des Lithogr. Karl Weilandt, Oberstr — Sib. Emilie Franz., T d. Metzgers Friedr. Peters, Bilkerstr. Den 19: Jos., S. des Fabrikarb. Anton Gresser, Krämerstr. — Heinr. Hub., S des Tagel. Gerh. Ditgen, Flehe. — Cath., T. des Tagel. Joh. Hansen, Ritterstr. — Wilh. Theodor Anton, S. des Fabrikarb. Theodor Feger, Schmiedestr. — August Maria Aloys, S. des Winkel. Peter Hassel, Linienstr. — Wilh., S. des Schreines Ant. Potthast, Linienstr. — Cath. Adolph. Emilie, T. des Schlossermstrs. Emil Heider, Eintrachtstr. — Emma, T. des Schleifers Eduard Peters, Louisenstr. — Heinr., S. des Tagel. Wilh Kraus, Ritterstr. Den 20.: Emma Louise, T. d. Fabrikarb. Wilh. Krum, Kirchstr. — Jos., S. des Tagel. Jos. Scheidmann, Ratingerstr. — Henriette, T d. Kleiderm. Peter Rodenberg, Ellerstr. — Friedr. Jos., S. des Schreiners Joh. Wegener, Linienstr.

Gestorben. Den 17. Sept.: Ferdinand Vogts, Rentner, 84 J. alt, Ehem., Klosterstr. Den 18.: Marg. Fischer, 2 M. alt, Hamm. — Joh. Cremerius, Tagel., 40 J. alt, Wittwer, Hamm. — Michael Irmen, Ackerer, 70 J. alt, Wittwer, Josephstr. — Peter Hilgers, Tagel., 31 J. alt, Ehem., Sternstr. 91. Den 19.: Jakob Löwenthal, Kaufm., 55 J. alt, Ehem., Wallstr. — Elise Hansen, 7 M. alt, Niederstr. — Franz Kleff, 2 J. alt, Volkerstr. — Peter Schulte, 3 M. alt, Hamm. — Elise Lenger, 8 M. alt, Hamm. — Jakob Lang, 8 T. alt, Bachstr. — Gustav Paulus, 1 J. alt, Bilkerstr. — Franz Gnau, Schreiner, 28 J. alt, ledig, Lambertusstr. — Carol. Mankertz, 1 M. alt, Kölnerstr. — Jakob Meisen, 2 M. alt, Kölnerstr. — Johanne Püttmann, Rentnerin, 64 J. alt, ledig, Flingerstr.

Stadttheater in Düsseldorf

Donnerstag, 23. Sept. 16. Abon.-Vorstell. **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.** — Trauerspiel in 5 Acten von Fried. Schiller. **Kleine Preise.** Kronloge 3 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 2 Mark 50 Pfg. — Parterreloge 2 Mark. — Parterre 1 Mark. — Galerie 50 Pfennige.

Freitag den 24. Sept. 17. Abon.-Vorstell. **Tannhäuser,** oder: **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. **Mittel-Preise.**

Samstag den 25. September. **Die Galloschen des Glücks. — Kleine Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Donnerstag den 23. Septbr. 1875. Zum dritten Male. **Drei Paar Schuhe.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 1 Vorspiel von E. Görlitz. Musik von A. Conradi. Nach der ersten und zweiten Abtheilung **Ballet.** —

Freitag den 24. September. 1875. **Richilieu's erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von F. Heine. Nach dem 1. Act: **Ballet** Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette mit Ballet in 1 Act von Franz von Suppé. Kassenöffnung 7¼ Uhr. — Anfang 7¾ Uhr.

Hagen's Tanz-Cursus

nur für Honoratioren.

An einem Cursus können noch einige Herren theilnehmen u. an einem anderen Cursus Damen u. Herren. Samstag den 9. Oktober beginnt ein Kinder-Cursus, Nachmittags 3 Uhr.

Achtungsvoll

Hagen,

Tanzlehrer am Kgl. Kadettenhause zu Bensberg, der Ritter-Akademie zu Bedburg und mehrerer Damen-Pensionen.
906

Der Winter-Cursus

für alle **weibliche Handarbeiten** beginnt am

2. October.

F. Hummell,
25 Hohestraße Nro. 46.

Ein Keller zu vermiethen.
35 Zollstraße 10.

Zwei Schneidergesellen gesucht, bei Wilh. Scheerer, Zollstr. 7.

Ein mattgoldener

Ohrring verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben
42 Ratingerstraße 42.

Rheumatismus

und **Gicht,** auch die veraltetsten Fälle, nachdem selbst Bade-Curen u. s. w. erfolglos waren, heile ich brieflich stets mit sicherem Erfolg. Kurzer Krankheitsbericht erbeten.

Dr. Harmuth,
218 Berlin, Prinzenstraße 62.

Die beste **Eau de Cologne**

Rheingold

von Klever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.

Generaldepot für Düsseldorf: Reen & Wolff, Schadowstr. 36.
Niederlagen:
F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Nöcker, Klosterstr. 41.
Hub. Gentz, Alexanderstr. 242

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

23. Sept.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 50
2. „	20 —
„	— —
Roggen 1. „	16 50
2. „	14 50
Gerste	17 —
Sommergerste	— —
Buchweizen	16 20
Hafer	16 20
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	5 50
Rüböl per 100 Kil.	66 50
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg.
Vorschuß 30 Mark. 50
Zufuhr 160 Sack.